

„Viele traumatisiert“

INTERVIEW: Pfarrer Andreas Keller über das Netzwerk Migrantenmedizin

Seit über einem Jahr gibt es in Kaiserslautern die Pflasterstube. Einmal im Monat machen ehrenamtliche Helfer der Pfarrei Heiliger Martin und des Malteser Hilfsdienstes, Wohnungslosen, Flüchtlingen und Menschen ohne gültige Aufenthaltserlaubnis ein Hilfsangebot. Seit April erweitert sich die Pflasterstube zum Netzwerk Migrantenmedizin. Darüber sprach Joachim Schwittalla mit Pfarrer Andreas Keller, dem Leiter der Pflasterstube.

Was ist das Netzwerk Migrantenmedizin?

In den kommenden Monaten und Jahren werden Stadt und Kreis Kaiserslautern weitere Flüchtlinge aufnehmen. Unter ihnen werden sich erfahrungsgemäß auch Menschen ohne legalen Aufenthaltsstatus befinden, die auf der Suche nach einer besseren Zukunft ohne Einreise-, Aufenthalts- oder Arbeitsgenehmigung nach Deutschland kommen. Wenn diese Menschen ohne Papiere erkranken, gehen sie oftmals aus Angst, entdeckt und abgeschoben zu werden, erst sehr spät zum Arzt. Nicht selten endet dies im medizinischen Notfall. Die Pflasterstube Kaiserslautern erweitert sich darum zum „Netzwerk Migrantenmedizin Kaiserslautern“.

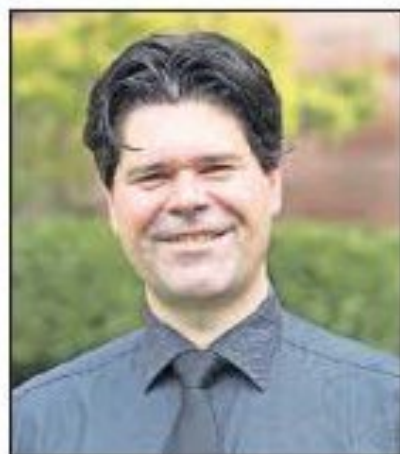
Wer gehört dem Netzwerk an?

In dem Netzwerk sind zehn Ärztinnen und Ärzte, fünf Krankenschwestern und Krankenpfleger, zwanzig Helferinnen und Helfer organisiert. Träger des Netzwerks sind die Katholische Pfarrei Heiliger Martin und der Malteser Hilfsdienst Kaiserslautern.

Welche Erfahrung haben Sie bislang mit der medizinischen Betreuung der Zielgruppe gemacht?

Die meisten Flüchtlinge sprechen we-

der deutsch noch haben sie gute Kenntnisse der englischen oder französischen Sprache. Wir haben deshalb auch Dolmetscher unter den Helfern und suchen weitere. Allerdings sind Übersetzer für einige Sprachen wie zum Beispiel Somali nur schwer zu finden. Viele Flüchtlingskinder sind traumatisiert, weil sie



Andreas Keller FOTO: VIEW

grauenhafte Ereignisse erleben mussten. Ich bin im Gespräch mit Spezialisten, um für diese Kinder Lösungen zu suchen. Auch hier muss das Sprachproblem gelöst werden. Einige Flüchtlinge haben bleibende Schäden durch Schussverletzungen oder Folter. Ihnen könnte durch eine Schmerztherapie geholfen werden.

Worin bestehen die Hilfsangebote des Netzwerks Migrantenmedizin?

Die Hilfsangebote bestehen zum einen in der bewährten monatlichen Veranstaltung der Pflasterstube auf der Pfarrwiese von St. Martin. Hier haben die Besucher Gelegenheit, sich unter Mithilfe von Dolmetschern von einem ärztlichen Team untersuchen und beraten zu lassen. Ein warmes Mittagessen, das die Speisegewohnheiten von Muslimen berücksichtigt,

kostenlose Hygieneartikel und das Angebot, sich kostenfrei die Haare schneiden zu lassen, ergänzen das Angebot. Daneben haben Hilfesuchende die Möglichkeit, jederzeit über eine Notfallnummer beim Netzwerk Migrantenmedizin Hilfe zu suchen.

Und wie lautet die Nummer?

Unsere Notfallnummer ist 0631/89290485.

Wie finanziert sich das Projekt?

Das Netzwerk Migrantenmedizin und die Pflasterstube finanzieren sich vor allem durch Spenden, auf die wir sehr angewiesen sind, und durch einen Getränkestand am Altstadtfest vor der Martinskirche.

Wie wurde die Pflasterstube in der Vergangenheit angenommen?

Die Pflasterstube wird durchschnittlich von 40 bis 50 Personen besucht: Bis jetzt vor allem Wohnungslose und andere arme Mitbürger, auch aus dem Astenweg. Mit Plakaten und Flugblättern in arabischer, syrischer und kurdischer Sprache werden wir ab sofort Asylbewerber auf das Netzwerk Migrantenmedizin und die Pflasterstube hinweisen.

Wann öffnet die Pflasterstube wieder ihre Türen?

Am 18. April erwartet die Besucher ab 13 Uhr auf der Pfarrwiese der Martinskirche ein leckeres Mittagessen mit Dessert. Zur medizinischen Untersuchung und Beratung stehen eine Ärztin und medizinisches Hilfspersonal bereit. Auch ein Friseur wird da sein.

INFO

Weitere Informationen gibt es im Internet auf www.migrantenmedizin-kl.de